

Stelle Wahrgenommenen und Aufgesammelten, unter Verwerthung der zuvorgenannten Arbeiten, die ja wenigstens in vielen Punkten unter sich übereinstimmen und unter Einschränkung auf das zur technischen Beurtheilung der vorliegenden Eisenerzlagerstätten Nothwendige

über den geologischen Bau der Gegend von Naeverhaugen und über den mineralogisch-geologischen Charakter ihrer Eisenerzlagerstätten

hier das Folgende mittheilen zu können.

Der oben besprochene, die Längsaxe des Naeverhaugener Thales einnehmende Hügelzug, der in der Folge allein zu berücksichtigen sein wird, besteht allenthalben aus verschiedenen *krystallinen Schiefen* (in erster Linie aus quarzreichem, zum Theil granatführendem Glimmerschiefer und Quarzitschiefer, nächst dem aus verschiedenen Amphiboliten, Glimmergneissen, Augitgneissen und epidotreichen Schiefergesteinen) und aus weissem, krystallinisch körnigem *Kalkstein*, der in starke Bänke abgesondert ist.

Alle diese Gesteine wechsellagern mit einander, derart, dass z. B. nach Corneliussen von einem 1 km langen Querprofile von Jordbro nach dem Abflusse des Grövlevand sieben mehr oder weniger mächtige Kalksteinlager überschritten werden; sie geben sich hierdurch, wie durch ihre vollkommen gleichförmige Lagerung als Glieder ein und derselben Schichtenreihe oder Formation zu erkennen.

Die *Lagerung*, welche die Schiefer und Kalksteine im Gebiete des Naeverhaugener Thales zeigen, ist nach den fast durchgängig übereinstimmenden Zeugnissen der älteren Beobachter im grossen Ganzen eine *sehr gleichförmige*. Die Schichten streichen, wie Corneliussen, Pettersen und Vogt hervorheben und wie in der Folge bestätigt werden wird, fast allenthalben von NNO. nach SSW., sind also parallel zum Thale gerichtet. Das Einfallen ist nach denselben Gewährsmännern stets ein nordwestliches und schwankt dabei zwischen 20 und 70°, bewegt sich indessen zumeist zwischen 40 und 50°.